

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 35

Illustration: Heimatboden

Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Alm, da gibt's ...

... kei Sünd? Denken die meisten Tieflandbewohner, in erwartungsfrohem Optimismus einen Liedstrophenteil auslassend, der ja doch bereits eine gehörige Portion Ironie enthält. Zum Sündigen fehlt es auf der Alm, wie überall, wo Menschen hinkommen, weder an Zeit noch an Gelegenheit. Vor allem die Seilbahn überwindet da oft die letzten Hemm- und Hinder-nisse.

*

Auch ich war bis vor kurzem der törichten Ansicht, auf der Alm gehe es, wenn schon nicht ganz sündenfrei, so doch etwas ruhiger und gelassener zu als in fortschrittlichen Ballungszen-tren. Bis ich unlängst im nahen Ausland auf die Kuhbodenalm kam, die ihren Namen allerdings insofern Lügen straft, als Kühe dort längst eine Rarität geworden sind.

*

Natürlich hat es noch sehr viel Natur ringsum. Aber das ist natürlich bei weitem nicht alles, was den Zauber der Alm-landschaft ausmacht. Das wür-de vermutlich auch kaum aus-reichen, die Fremden, die da via Verkehrsbüros hinauffinden, für einige Zeit an sich zu fesseln. Von reiner Luft alleine wird niemand satt. Bedürfnisse wollen nicht nur geweckt, son-dern auch befriedigt sein. Auf den Komfort, den man zu Hause hat, braucht in den Fe-riien niemand zu verzichten. Und schliesslich will man auch einmal etwas anderes sehen als immer nur sonnenbeglänzte Gipfel. Ganz zu schweigen davon, wenn es einmal regnet. So weicht die Natur Schritt für Schritt der Infrastruktur.

*

Für Abwechslung ist wenig-stens gesorgt auf der Kuhbo-denalm. Das ganze Plateau scheint im Aufbruch begriffen zu sein. Das heisst: es gleicht einer einzigen grossen Baugru-be. Leute, die ihr Geld mit dem Erstellen von funktionellen Bauten im Unterland verdient haben, investieren nun ihr Vermögen in ebenso einfallslosen Ferien- und Freizeitimmobilien. Für jene Privilegierten, die offenbar das grosse Los gezogen haben, drehen sich die Beton-mischer, gleich Glückstrom-meln einer Klassenlotterie, fleissig im Kreise. Dem kargen

Boden entwachsen vorgefertigte Reihenhäuschen und stillose Hotelkästen, welche für die Alpsommerung der Touristenherden bestimmt sind. Die Bag-ger pflügen schnurgerade Dra-nagegräben durch saftig grüne Wiesen. Wo früher Wildnis herrschte, macht sich nun plan-mässiger Wildwuchs breit.

*

Am frühen Morgen schon schreckt uns lautes Hämmern aus dem Schlaf. Doch das Ge-räusch verursacht nicht etwa ein vorwitziger Specht, wie man das in dieser naturnahen Umgebung hätte erwarten dürfen. Im Nachbarhaus ist man ge-rade dabei, das dem Baustil der Landschaft nachempfundene Dach mit Kupferblech zu ver-kleiden. Der Almbetrieb läuft bald auf vollen Touren. In ei-nem alten Kuhstall hat man bereits eine leistungsfähige, wattstarke Diskothek für die Jugend installiert. Mit einem

Male glaubte ich zu verstehen, wie bedeutungsschwanger die-ses Tätigkeitswort im Grunde ist. Auf steiler Höhe, in unweg-samer Umgebung, steht ein ramponierter Campingwagen, der nun als Würstchenbude für die Verpflegung von Gipfel-stürmern dient, die ohne be-schwerlichen Rucksack und in leichten Stoffhalbschuhen fröh-lich bergwärts ziehen. Wie die Karre jemals die steilen Wände hinaufgekommen ist, bleibt mir allerdings schleierhaft. Jedenfalls: ein echtes Naturwunder. Mehrmals glaubten wir, an landschaftlich besonders reiz-vollen Stellen, das Tosen eines Wildbaches zu vernehmen. Aber es war, wie sich bald herausstellen sollte, nur das Rauschen von Transistorradios, die auf einer toten Frequenz ließen, weil ihre malerisch zur Ruhe hingelagerten Besitzer, von der Grossartigkeit der Bergwelt fasziniert, überhaupt nicht zu bemerken schienen,

dass sie auf dieser abgekehrten Seite keinen Empfang hatten.

*

Und was man auf der Alm nicht alles findet: Enzian... flaschen, leere, versteht sich, Silberdisteln, die sich bei nähe-rem Zusehen als Aluminiumfolien entpuppen, Sonnencrème-tuben, Kugelschreiber, buntdruckte Konservendosen, Pla-stikreste, alte Autopneus – aus-gelatschte Schuhe und sogar (hört hört!) Spitzenhöschen – womit wir wieder beim Thema wären.

*

Auf der Alm, da gibt's kei Sünd? Oh, es wird oft und nachhaltig gesündigt dort oben. Mehr als sich vielleicht man-cher von uns denkt – indem er durch Gedankenlosigkeit sündigt. Der Dreck, den wir da, sündigerweise, den Bergbe-wohnern hinterlassen, stinkt so-gar schon zum Himmel (der ja den Bergen besonders nahe ist).

